

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3556.

Ahrensburg, Sonnabend, den 7. Juni 1902.

25. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin sind am Donnerstag in Marienburg zur Feier der Wiederherstellung des Hochschlosses Marienburg eingetroffen. Die Mitglieder des Johanniterordens nahmen an der Feier in ihrer Ordens-tracht theil, der Kaiser in der Tracht als Hochmeister. Der farbenreiche Zug der Ritter ging durch das Schloß nach der Schloßkirche, wo Gottesdienst stattfand. Bei dem nachfolgenden Bankett hielt der Kaiser eine Rede, in welcher er sein Volk aufrief zur Wahrung der nationalen Güter gegen das Andringen der Polen.

Eine für das gesammte Kriegswesen bedeutsame Erfindung ist, wie der „Reichsbote“ erfährt, in dem Krupp'schen Etablissement zu Eisen gemacht worden. Dasselbst wurde ein Geschütz hergestellt, das eine derartige Durchschlagskraft besitzt, daß es selbst die stärksten Panzerplatten, wie solche von der Firma Krupp selber hergestellt werden, durchbohrt. Es wird noch hinzugefügt, Krupp habe sich verpflichtet, Geschütze dieser Art nur für das Deutsche Reich zu liefern.

Der Redakteur des „Berl. Tagebl.“, Grütze-fen, wurde vom Schöffengericht in Berlin von der Anklage, den bekanntem früheren preussischen Geheimpolizisten Normann-Schumann beleidigt zu haben, freigesprochen. Das „Berl. Tagebl.“ hatte sich in einem Artikel mit der Bebel'schen Reichstagsrede über die Sonnenbrille beschäftigt, worin Bebel gesagt hatte, daß der wegen Majestätsbeleidigung nach der Schweiz entflozene Normann-Schumann Urheber der Sonnenbrille sei. Dem Angeklagten wurde der Schutz des § 193 ausbleibt.

Das Opfer einer überaus anstrengenden Marschübung ist, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, am Montag der Gefreite Paul Zentner von der 4. Kompanie des Potsdamer Jägerbataillons geworden. Das Bataillon rückte am Montag Morgen zu einer sechs-tägigen Schießübung nach Döberitz aus. Trotz der großen Hitze wurde die Abmarschzeit, die

für 7 $\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt war, nicht auf eine frühere Morgenstunde verlegt, und so mußten denn die Gardejäger im glühend heißen Sonnenbrand eine sich bis gegen Mittag ausdehnende Gesechtsübung nach Döberitz unternehmen. Diese Maßnahme hatte den Erfolg, daß etwa 60 Jäger unterwegs marode wurden, mehrere fielen infolge der Hitze um und kamen ins Lazareth, während der Gefreite Zentner etwa 10 Minuten von Döberitz entfernt einen Hitzschlag bekam, an dem er Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Döberitzer Lazareth verstarb. Zentner war ein besonders tüchtiger Soldat und guter Schütze. Er stammt aus Stortow (i. d. Mark) und hatte sich noch am Sonntag von seinen Verwandten in Potsdam wohlgenüht mit der Bemerkung verabschiedet, daß er hoffe, seine gute Natur würde den anstrengenden Marsch überstehen. Sein Hauptmann, Freiherr v. Humboldt-Dachroden, bemühte sich eingehend um den hoffnungsvollen jungen Mann, den man durch Deffnung der Pulsader zu retten hoffte. Er ließ auch durch einen radfahrenden Jäger die Verwandten Zentners in Potsdam benachrichtigen, während die Eltern per Depesche von dem Unfall verständigt wurden. Sie reisten sofort nach Döberitz ab, kamen dort aber erst am späten Abend an, um den Sohn nur als Leiche wiederzufinden.

Der „neue Griff“ beim Präsentiren, der bei der letzten Potsdamer Parade zur Vorführung kam, wird in der „Kreuzztg.“ wie folgt beschrieben: Aus der Zeit des „Soldatenkönigs“ kennt man Bilder von Grenadieren, „langen Kerlen“, die mit der linken Hand gestreckten Armes das Gewehr festschalten, während die Rechte (mit rechtswinklig gebogenem Arme) das Gewehr in der Brusthöhe festhält. So bot sich auch der neue „historische Griff“ zum ersten Male bei der diesjährigen Frühjahrsparade dem obersten Kriegsherrn dar. Es klappte in schneidiger Ausführung während des Vorbeimarsches, der führende Offizier salutirte, und sobald er den Säbel wieder aufnahm, ging die Truppe wieder ins „Gewehr über“. Der Kaiser war sichtlich befriedigt von der Ausführung des neuen Griffes.

Das Obergericht hat in einem

Erkenntniß ausgeführt, daß die Zuständigkeit der Landespolizeibehörden zur Feststellung der im amtlichen Verkehr anzuwendenden Schreibweise von Ortsnamen nach der in der Verwaltungspraxis und Rechtsprechung herrschenden Rechtsauffassung zu bejahen ist. Das Obergericht hat, nach der „Deutschen Juristenzeitung“, u. A. folgendes ausgeführt: Wenn auch die Aufstellung von Regeln für die Rechtschreibung und deren Anwendung die polizeilich zu schützenden Interessen sonst nicht berühren, so gilt dies doch nicht von der Schreibweise von Namen. Die Ortsnamen stellen sich als unterste staatliche Verwaltungsbezirke dar und bilden die Grundlage öffentlich-rechtlicher, in dem Staat eingegliedert und unter staatlicher Aufsicht stehender Körperschaften, der Stadt- und Landgemeinden, sowie der diesen gleichstehenden Gutsbezirke; ihre Benennung und Namensschreibung berührt also die öffentlichen Interessen in den verschiedensten Beziehungen und nach den verschiedensten Richtungen hin. Auf dieser besonderen Bedeutung der Ortsnamen und ihrer Schreibweise beruht der Satz, den das Obergericht dahin ausgesprochen hat: „Es ist ein Gebot der öffentlichen Ordnung, daß im amtlichen Verkehr für jede Ortschaft eine allgemein maßgebende Bezeichnung bezw. Schreibweise besteht“.

Der König von Sachsen ist erkrankt. Untern 4. Juni meldet das „Dresdener Journal“: Wie aus Sibyllenort verlautet, schief der König leidlich. Obwohl Fieber nicht vorhanden und der Puls verhältnißmäßig kräftig und auch die Nahrungsaufnahme befriedigend ist, läßt der Kräftezustand im allgemeinen doch zu wünschen übrig.

Der ehemalige Unteroffizier Marten ist aus dem Gefängniß zu Danzig entlassen und in Gumbinnen eingetroffen. Er wurde von seinen Eltern und Schwester empfangen. Zahlreiche Kinder und Erwachsene begrüßten ihn mit Hurrarufen und bewarfen ihn mit Blumen.

Ueber die Ermordung des Oberleutnants Nolte im Hinterlande von Kamerun auf einer Expedition von Ball nach Banyo berichtet Oberleutnant Pavel im „Kolonial-

blatt“: Ende Januar fand die Expedition in Banyo eine feindliche Stimmung. Oberleutnant Nolte wollte das Haupt der Kriegspartei, Jerima Isha, verhaften lassen. Er verlangte daher am 1. Februar Morgens mit dem Lamido und seinen Großen eine Berathung in der Königsfenz. Dazu nahm er 10 Soldaten mit in das Berathungszimmer hinein und ließ Leutnant Sandrod mit 30 Soldaten außerhalb der Fenz Aufstellung nehmen. Das Lager der Station selbst blieb durch Sanitäts Sergeanten Hollenbeck und 3 Soldaten besetzt. Genaue Instruktionen für alle Theile waren ausgegeben worden. Als im Laufe der Berathung Jerima Isha für verhaftet erklärt wurde und ihm dies durch Auflegen der Hand von Oberleutnant Nolte bemerkbar gemacht wurde, sprang der dem Letzteren gegenüberstehende Lamido Omarn auf und stieß seinen im Ärmel verborgenen Dolch dem Oberleutnant Nolte ins Herz. Letzterer hatte noch die Kraft „Feuer“ zu rufen, und es entspann sich nun ein lebhaftes Gefecht in und vor der Königsfenz, bei dem der Lamido Omarn, der zu fliehen versuchte, erschossen wurde. Leutnant Sandrod wurde sehr bald Herr der Situation, nachdem eine Anzahl Fullahs gefallen und der Rest geflohen war. Zu Letzteren gehörte auch Jerima Isha und einige andere Häupter der Kriegspartei, wie der Sarikin Saggi und Raigama Bettepette. Gleichzeitig war das Lager überfallen worden, doch der Angriff durch den Sergeanten Hollenbeck abgewiesen. Bei diesem Gefecht ist sowohl die Königsfenz wie die Moschee und ein großer Theil der Stadt in Flammen aufgegangen. Es wurden eine Menge Gewehre und Patronen, Pferde und Vieh erbeutet. Noch am Abend des ersten Februar ließ Jerima Isha um Frieden bitten. Als erste Bedingung stellte Leutnant Sandrod persönliches Erscheinen des Jerima. Am 9. Februar Mittags erschien Jerima Isha und ein Theil seiner Großen. Nachdem ich dem Jerima erklärt hatte, daß seine Thronfolge als Haupt der Kriegspartei ausgeschlossen sei, und ich seinen jüngeren Bruder Ibrahim als Lamido einsetzen würde, ließ ich Jerima Isha, Sarikin Saggi, der mit zu den Haupt-

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wen habt Ihr hier zu Eurer Pflege, Alter?“ fuhr der Sanitätsrath fort.

„Ich übernehme sie, ich werde, wenn meine Herrschaft es gestattet, so lange es notwendig ist, hier bleiben.“ entgegnete Clara.

„Sie? Wo sind Sie denn eigentlich?“

„Ich bin Erzieherin im Hause des Herrn von Funt.“

„Und Sie wollen als Krankenwärterin bei diesem alten Ungethüm, das Sie gar nichts angeht, bleiben? Wissen Sie, daß der alte Förster Anöwe der unausstehlichste, größte Kerl ist, den es giebt, fast noch größer als ich?“

„Ich fürchte mich nicht vor ihm, gegen mich wird er nicht grob werden,“ sagte Clara lächelnd, Anöwe zunickend, der ihr dafür durch ein freundliches Zucken dankte.

„Mir kann es recht sein. Der alte Anöwe hat mehr Glück, als er verdient. Jetzt will ich dem Baron Brandenburg Bericht erstatten und Ihnen noch einige Weisungen geben, Fräulein. Adieu, alter Anöwe.“

Mit diesen Worten nahm der Sanitätsrath Abschied. Clara folgte ihm.

Wolfgang und Adalbert waren nicht wenig erstaunt, als ihnen der Sanitätsrath, nachdem er seinen Bericht über den Zustand des Verwundeten erstattet hatte, erklärte,

Clara wolle als Pflegerin bei Anöwe bleiben, so lange eine Pflege erforderlich sei. Wolfgang sagte zu diesem Entschluß kein Wort, weder ein billigendes noch ein mißbilligendes, dagegen erklärte Adalbert, eine solche heroische Aufopferung sei zwar bewundernswerth, aber sie dürfe nicht geduldet werden, unmöglich könne Fräulein Clara in dem öden, unwirthlichen Forsthause allein mit dem blödsinnigen Knecht und dem schwer Verwundeten bleiben. Diesem solle die beste Pflege, die für Geld nur zu beschaffen sei, werden, aber Fräulein Clara dürfe sie nicht leisten. Clara wies alle Einwände mit der einfachen Erklärung zurück, sie habe Anöwe ihr Wort gegeben. Sie bat Wolfgang, Willi und Emma nach Dahlwitz zu begleiten, und Frau von Funt ihren Entschluß mitzutheilen, zugleich mit der Bitte, ihr die Ausführung zu gestatten.

Der Sanitätsrath hatte diesen ganzen Verhandlungen eigenthümlich schmunzelnd zugehört; als sie beendet waren, als Clara ihren Willen ohne Einschränkung durchgesetzt hatte und in das Forsthaus zu ihrem Pflegling zurückgekehrt war, wendete er sich zu Wolfgang. „Wissen Sie, Baron, das ist ein famos, rabiatos kleines Frauenzimmer. Die hat einen eisernen Willen und dabei Herz und Kopf auf der rechten Stelle. Sol mich der Henker, wäre ich nicht ein so alter Kerl, in die könnte ich mich verlieben.“

Wolfgang dachte etwas Ähnliches, daran, daß Clara eine Bürgerliche, die Tochter eines banterotten Kaufmanns sei, dachte er nicht.

Dritter Theil.

I.

Clara sah am offenen Fenster und schaute träumend hinaus nach dem Wald, der rings das einsame Forsthaus umgab. Einige Stunden waren vergangen, seit Wolfgang Willi und Emma nach Dahlwitz begleitet hatte, und seit der Freiherr Adalbert nach Schloß Brandenburg zurückgewandert war, um dort nach Verabredung mit Wolfgang dafür zu sorgen, daß eine zuverlässige Frau zur Unterstützung Claras nach dem Forsthaus gesendet werde, damit sie nicht allein mit dem jetzt sanft schlummernden Verwundeten sei; denn der halb blödsinnige Knecht, der faul draußen auf der Bank des Hauses saß und sich von der Julienne bescheiden ließ, war doch kaum zu rechnen.

Allein mit dem schwerverwundeten und schwachen alten Mann in dem einsamen, mitten im Wald, entfernt von jeder anderen menschlichen Wohnstätte gelegenen Hause! dachte sie.

Ein Gefühl unbestimmter, unheimlicher Bangniß überkam Clara. Sie war wohl trotzig und mutzig und schreckte nicht leicht vor einer Gefahr zurück aber es wurde ihr doch recht unheimlich zu Muth, als sie jetzt zurückdachte an das gestern Abend im Bergschloßchen und heute Morgen auf dem Holzschlag Erlebte, an die Vermuthung Anöwes, daß Upjen es gewesen sei, der ihm hinterrücks niederzuschlagen und zu ermorden versucht habe. War Upjen wirklich der heimtückische

Mörder? Gestern Abend hatte er die Befürchtung ausgesprochen, er würde von Anöwe ohne Gnade niedergeschossen werden, wenn dieser ihn auf Brandenberger Gebiet beim Fallen- oder Schlingenlegen überraschte. War er vielleicht dabei überrascht worden und hatte er nun, um sein eigenes Leben zu sichern, den verhassten Förster selbst zu morden versucht? Und wenn er nur erfuhr, daß sein Mordversuch mißlungen, daß der, den er todt geglaubt hatte, wieder zum Leben erwacht sei, mußte er dann nicht in der Furcht, Anöwe könne ihn erkannt haben und verrathen, alles daran setzen, um das nur halb-vollbrachte Werk zu vollenden, den Verräther zum ewigen Schweigen zu bringen. Wenn der Mörder jetzt in das einsame Forsthaus drang, wie sollte sie dann den schlummernden, schwer verwundeten „alten Mann“ und sich selbst vor ihm schützen? Mit Schauern dachte sie an die scheußliche Riesengestalt, in der eine fürchterliche Kraft wohnen mußte, gegen die der blödsinnige Knecht, ein schwacher alter Mann, sicher keinen Widerstand wagte. Eine andere Hilfe gab es nicht, auch der gellendste Hilferuf mußte ungehört im tiefen Wald verhallen. Das war ein unerträglich Gedanke. Sie sprang auf und schaute sich im Zimmer nach einer Waffe um, mit der sie sich gegen einen heimtückischen Angreifer vertheidigen könne. Sie fand nichts, dann aber fiel ihr ein, daß sie selbst am Morgen die Büchse Anöwes von dem Wagen genommen, sie ins Haus getragen und in dem Wohn-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

hebern gehört, und den Raigama Bettelpeppe in Eijen legen. Ich schide die Drei an das kaiserliche Gouvenement. Nachdem nun am 11. Februar Mittags Ibrahim mit seinen Großen erschienen war, wurden ihm die Friedensbedingungen bekannt gegeben, die er pünktlich zu erfüllen versprach. In etwa 8 Tagen, in welcher Zeit er sein ganzes Volk zurückzuholen versprach und die Unterhäuptlinge von Kotscha und Gashata herbeiholen wollte, werde ich ihn offiziell als Lamido einsetzen.

Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, hat am Sonntag bei der Probefahrt des neubauten Postdampfers „Blücher“ eine höchst bemerkenswerthe Rede gehalten. Herr Ballin kam dabei auf die staatlichen Subventionen für Schiffbau und Schifffahrt zu sprechen. Es habe eine Zeit gegeben, wo die Besizer der Schiffswerften es als ein bitteres Unrecht empfanden, daß das Deutsche Reich ihnen nicht die vergoldete Hand entgegenstreckte und daß nicht die Rinde der Gesetzgebung in Bewegung gesetzt wurde gegen jeden deutschen Rheder, der es wagte, Schiffe im Auslande zu bestellen, weil er sie dort besser und billiger bekommen konnte. Bald aber habe man erkannt, daß man eine Industrie, wie den Schiffsbau, nicht mit Zuderbrot und Wärmlaschen künstlich aufpäppeln kann, sondern daß er nur im freien Wettbewerbe der Kräfte emporwachsen konnte, groß und stark und weltersobernd, wie er heute zur Freude der deutschen Nation dasteht. Herr Ballin fuhr fort: „Unter der weisen Fürsorge des kaiserlichen Herrn, der den Stempel seiner gewaltigen Persönlichkeit unserem Zeitalter aufdrückt, hat es der deutsche Schiffbau zu dieser hohen Blüthe gebracht. Möge unser Kaiser seinen Schützling auch weiter bewahren vor jenen Dofloren, die ihn ängstlich vor Sturm und Wetter schützen und an seinem Körper herumkurieren wollen! Es ist überhaupt in solchen Fällen ein eigenes Ding mit der staatlichen Fürsorge. Wenn mir heute gemeldet würde, daß über Nacht die Schifffahrtsubsidien geraubt seien, ich würde aufatmend sagen: die hätten mir schon längst gestohlen werden können.“

Für die Besatzungstruppen in China werden jetzt aktive Mannschaften gesucht, indem bei verschiedenen Truppenteilen Umfrage gehalten wird, wer sich freiwillig dazu meldet. Vom 3. brandenburgischen Trainbataillon in Spandau haben sich 6 Unteroffiziere und 60 Gemeine bereit erklärt, in die Besatzungstruppen einzutreten.

In Paderborn ist eine Marzschüfung einem Beiheligen zum Todesmarsche geworden. Der Post wird unterm 3. d. M. von dort gemeldet: Als gestern Vormittag gegen 10 Uhr das erste Bataillon des hier garnisonierenden Infanterie-Regiments von einer Uebung zurückkehrte, wurde der Leutnant Graf von Spar vom Hirschschlag getroffen. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, starb der Verunglückte gegen 7 Uhr abends. Der Verunglückte hatte seiner Zeit an der Expedition nach China theilgenommen. Im Lazareth liegen noch sechs Mann am Hirschschlag darnieder, darunter drei, deren Befinden zu Bedenken Anlaß giebt.

Im Jahre 1815, als das Königreich Sachsen seine heutigen Grenzen erhielt, hatte es unter 1 178 000 Einwohnern nur etwa 22 000 Katholiken. Diese Zahl hat sich bis zur Volkszählung von 1895 ungefähr verdreifacht, sodaß unter 3 787 000 Einwohnern

zimmer in die Ecke gestellt hatte. Auf den Zehen schlich sie, um den Schlummernden nicht zu erwecken, nach dem Wohnzimmer. Nüchtern, dort in der Ecke lehnte die Büchse noch an der Wand. Sie war geladen, dies hatte Anöwe am Morgen ausdrücklich gesagt. Vorsichtig ergriff sie die gefährliche Waffe und lehrte mit ihr leise auf den Zehen schleichend in das Schlafzimmer zurück, aber doch nicht leise genug, um nicht den nur schwach schlummernden zu erwecken. Mit weit geöffneten Augen schaute sie Anöwe an. „Sie mit der Büchse?“ fragte er erstaunt. „Was zum Donnerwetter wollen Sie denn mit dem alten Schießprügel anfangen?“

Eine dunkle Röthe überflog Claras Wangen, sie schämte sich ihrer Furcht und fand nicht gleich eine Antwort.

„Sie werden roth,“ fuhr Anöwe, sie scharf anblickend, fort. „Ah, jetzt merke ich es, Sie haben Furcht hier in dem einsamen Haus. Nun, so ganz unredt haben Sie nicht. Wüßte das Gesindel da draußen, daß der alte Anöwe hier mit zerfchlagenem Kopf und Bein daliegt und sich nicht rühren, seine Büchse nicht heben kann, dann möchte wohl mancher Lumpenhund die Lust verspüren, hier einzubrechen. Vor dem alten Narren, dem blödsinnigen Christian, fürchtet sich das Gesindel nicht und vor solchem kleinen Frauenzimmer noch viel weniger.“

„Ich wollte nur...“
„Machen Sie keine Fausen! Sie fürchten sich; aber Sie brauchen keine Angst zu haben,

sich 140 285 Katholiken befanden. Dieses Wachstum setzte besonders im Jahre 1895 ein und steigerte sich dann rapid. Diese enorme Zunahme ist vornehmlich durch den großen Zuzug von katholischen Arbeitern, Diensthöten und Handwerkern nach den Städten des reichen Industriebezirks Sachsen bedingt. So befanden sich beispielsweise im Jahre 1895 unter den 28 141 Katholiken Dresdens 9299 Reichsausländer.

Ausland.

Großbritannien.

Schatzkanzler Hids Beach theilt im Unterhause mit, er habe die Absicht, die zwei in diesem Jahre eingeführten neuen Abgaben aufrecht zu erhalten. Minister A. Balfour theilt eine Botschaft des Königs mit, worin empfohlen wird, Lord Ritchener in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste eine Dotation von 50 000 Pfund zu bewilligen.

Bei der Berathung der Dotation von 50 000 Pfd. St. für Lord Ritchener gab es im Unterhause großen Lärm, hervorgerufen durch die Iren, die den Antrag bekämpften. Die Dotation wurde schließlich mit 380 gegen 24 Stimmen bewilligt. Ein Dankesvotum an die Armee wurde mit 382 gegen 42 Stimmen angenommen.

Rußland.

Der Zustand des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch (geb. 1858) löst in St. Petersburg große Besorgniß ein. Allem Anschein nach ist ein Gehirnleiden allererstester Natur vorhanden. Der Kranke delirirt unaufhörlich Szenen aus dem „Hamlet“, den er bekanntlich musterhaft ins russische überjezt und vor einigen Jahren im Theater der Eremitage vor der kaiserlichen Familie sowie der Hofgesellschaft selbst gespielt hat. Die ersten Anzeichen seines Leidens traten vor kurzem auf der Newa nach einer Besprechung mit dem Zaren zu Tage; wobei seitens des Kaisers die Bemerkung gefallen war, daß in den Militärlehranstalten nicht die nöthige Disziplin vorhanden sei. Großfürst Konstantin, der Chef der genannten Anstalten, fiel, als er nach Hause ins Marmorpalais zurückgekehrt war, plötzlich in Ohnmacht, und hatte darauf einen fürchtbaren Nervenanzfall durchzumachen.

Frankreich.

Bei dem im Elysee abgehaltenen Ministerathe überreichte Ministerpräsident Waldeck-Roussieu dem Präsidenten das Entlassungsgesuch des Rabinetts und dankte ihm für sein beständiges Wohlwollen und sein ermutigendes Vertrauen. Präsident Loubet sprach dem Rabinett sein Bedauern über die Demission aus und dankte für die ihm in schwierigen Zeiten durch das Rabinett zu Theil gewordene Unterstützung. Er gab ferner seiner Freude über das von den Ministern während langer Zeit gegebene Beispiel von Einigkeit Ausdruck.

Amerika.

Aus Buenos Aires wird geschrieben, daß daselbst die erste Burengruppe eingetroffen ist, die den Boden des fernabgelegenen Chubut, welches argentinische Gebiet noch beinahe ganz unerforscht ist, zu kolonisiren beabsichtigt. Infolge der Anregung des Obersten Riccardi, der im Burenkriege eine italienische Legion in Transvaal befehligte und eine Nichte Krüger's heirathete, hat die argentinische Regierung sechzig Quadratmeilen

so lange, ich noch eine Hand rühren kann. Stellen Sie nur die Büchse hierher an mein Bett, dann kann der Teufel selbst kommen, ich schieße ihn nieder, ehe er nur die Hand gegen Sie oder mich erheben kann.

Clara gehorchte, sie stellte die Büchse handgerecht an die angewiesene Stelle und lehrte dann zu ihrem Platz am offenen Fenster zurück; als sie sich nach Anöwe umschaute, hatte dieser schon wieder die Augen geschlossen und schlummerte ruhig weiter. Clara schämte sich ihrer Furcht, aber es war ihr doch eine Beruhigung, daß jetzt die Büchse schußbereit neben Anöwes Bett stand; trotzdem zuckte sie erschreckt zusammen, als nach einiger Zeit Upsens unförmliche Riesengestalt in dem Gebüsch sichtbar wurde und der Gefürchtete langsam von dem Dahlwiger Wege her auf das Forsthaus zuhinkte. Als er Clara am offenen Fenster sitzen sah, zog er grüßend den Hut und kam nun, seine Schritte beschleunigend, auf das Fenster zu. Als er es erreicht hatte, verbeugte er sich noch einmal sehr tief, dann aber richtete er die Riesengestalt möglichst hoch aber er war groß genug, um in das offene Fenster hinein zu schauen und Anöwes Schlafzimmer bis zum fernsten Winkel zu überblicken. Mit einem ganz eigenthümlichen, forschenden Ausdruck heftete sich sein funtelndes Auge auf den schlummernden alten Förster, der so regungslos auf seinem Bett lag, als schlief er schon den ewigen Schlaf.

„Ist er gestorben?“ fragte Upsen mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme.

Landes in Chubut den Buren unentgeltlich zur Kolonisation überlassen.

Südafrika.

Schallt Burger und Louis Botha erließen einen offenen Brief an die Buren, worin sie den hohen Muth, den die Buren zeigten, und die tapferen Thaten im Felde würdigen und die Buren auffordern, jetzt allgemein mitzuarbeiten an der sozialen und geistigen Entwicklung des Landes und der neuen Regierung loyalen Gehorsam zu bezeigen.

Für die Niederlegung der Waffen durch die Buren sind drei Zentralquartiere bestimmt worden, eins in Osttransvaal unter General Bruce Hamilton, eins in Westtransvaal unter General Walter Ritchener und eins in der Orange-Kolonie unter General Elliot.

Die „Times“ melden aus Pretoria vom 1. Juni: Unter den Buren in Vereinigung riefen die endgültigen Vorschläge der englischen Regierung eine lebhafteste Diskussion hervor. Obgleich die meisten Redner heftigen Widerspruch erhoben, wurde dem Vernehmen nach der Antrag, die Friedensbedingungen anzunehmen, doch fast einstimmig genehmigt. Es stimmten 54 Buren für Annahme der englischen Bedingungen, 6 dagegen.

Australien.

Aus Brisbane meldet der „B. L. A.“: Die zwei Mörder der Frau Wolff und ihrer Kinder, die in den Busch entkommen sind, sind von den Eingeborenen erschlagen und verzehrt worden. Gebratene Theile der Körper sind von der Polizei gefunden worden. Der Anstifter der Mordthat, Tobilan, ist von der Polizei erschossen worden. Sein Kopf wurde zur Feststellung seiner Persönlichkeit nach dem Polizeigefängniß gebracht. Towagira, ein Tomarrila-Häuptling, der alle Weisigen bitter haßt, ist noch nicht ergriffen worden; seine Auslieferung ist aber von seinen Stammesgenossen versprochen worden.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 6. Juni. Die Lieferung von 36 Flach Fenstern für das hiesige Armenhaus ist zufolge Beschlusses des Verbands-Ausschusses des Gesamt- Armenverbandes Ahrensburg ausgeschrieben worden. Näheres f. Anzeige in der heutigen Nummer unseres Blattes.

—* In diesem Jahre herrscht hier eine besonders rege Bauhätigkeit, die namentlich in der Errichtung von Willen zum Ausdruck kommt. Auf dem von der Gemeinde aus dem vorm. Th. Schmidtschen Besitz verkauften Bauerrän an der Waldstraße läßt das Konfortium, welches die Koppel „Grot Loß“ erworben hat, vier Gartenhäuser aufzuführen, die auch bereits zum größten Theil in Angriff genommen worden sind. Von landschaftlich besonders schöner Wirkung sind einige neue, größere Gartenhäuser an der Hagener Allee, die im deutschen Landhausstil erbaut, sich mit ihrer gefälligen Gliederung und leuchtend-rothen Dächern wirkungsvoll von dem baumreichen grünen Hintergrunde abheben.

—* Vom schönsten Wetter begünstigt, theilte sich zahlreiche Mitglieder der hiesigen Liedertafel an dem Ausfluge. Die Fahrt mit dem Schiff von Hamburg nach Blankenese bot auf den kühnenden Fluthen der Elbe eine angenehme Abwechslung. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in Krügers Hotel besichtigte man die Stadt und den Silberberg. Die enorme Höhe des Tages wirkte zum Theil recht er-

„Nein, er lebt, er schlummert sanft und wird auch nicht sterben. Der verrückte Mörder hat sich getäuscht, als er glaubte sein Werk vollendet zu haben.“

„Dafür danke ich Gott dem Herrn, der gnädig meinen lieben alten Freund geschüht hat vor ruchloser Mörderhand. O gnädiges Fräulein, ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie tief es mich erschüttert hat, als ich von Emmachen hörte, daß Sie meinen alten Anöwe schwer, vielleicht zum Tode verwundet im Walde gefunden haben, wie glücklich ich aber darüber war, daß Sie gnädiges Fräulein, als harmherzige Samariterin bei ihm geblieben sind um ihn zu pflegen. Das möge der Herr unser Gott Ihnen lohnen. Sie haben Schweres unternommen! Ganz allein ohne einen andern Schutz, als den des blödsinnigen Christian, wollen Sie hier in dem einsamen Forsthaus bleiben? Oder hat der Herr Freiherr Adalbert von Brandenburg Ihnen vom Schloß aus Leute zu Ihrer Hilfe hergeschickt?“

„Nein, ich bin allein hier“, erwiderte Clara, aber in demselben Augenblick, in dem sie das unvorsichtige Wort ausgesprochen hatte, bereute sie es, sie glaubte zu bemerken, daß Upsens Auge hell aufleuchtete, daß ein lächliches Lächeln um seinen großen häßlichen Mund zuckte.

„Sie dürfen nicht allein bleiben, die Gefahr ist zu groß. Ich werde Sie schützen! Ich bleibe hier bei Ihnen, ich werde Ihnen helfen, meinen alten Freund zu pflegen.“

schlaffen und manchen Schweißtropfen hat das Pilgern in der Stadt und den Berg hinauf gekostet. Nach einigen Stunden des Tanzes erfolgte um 9 Uhr die Abfahrt und mit dem letzten Zuge gelangten die Teilnehmer wieder an.

* Ein Einbruch wurde in der letzten Nacht im Hause des Herrn Rechtsanwalts Ketsen verübt. Der Dieb hatte eine Fensterscheibe des Kabinetts zertrümmert und durch das Fenster geöffnet. Er im Zimmer befindlichen Pulke hat er durchstöbert und deren Inhalt im Zimmer umhergestreut; ist jedoch ohne Beute wieder abgezogen.

Crittau, 4. Juni. Zu unserem Besten vom 1. d. M., das Missionsfest betreffend, welches am Mittwoch, den 11. d. M. hier stattfindet und um 2 1/2 Uhr Nachmittags in der Kirche seinen Anfang nimmt, bemerken wir, daß die Nachfeier bei Herrn Hofmann nach beendigtem Gottesdienst um 4 Uhr nicht, wie gemeldet, um 6 Uhr beginnen wird, sondern erst am 6. Juni.

* Altrahfeldt, den 6. Juni. Wie wir bereits mittheilten, weigert sich die Gemeinde Odenfelde gegen die Herstellung der elektrischen Bahn von hier nach Voltsdorf in der von der Firma Gebr. Körtling beabsichtigten Weise. Ueber die Gründe zu dieser Weigerung, die, wie angegeben wurde, ihre Ursache in den Güterverkehr haben, wird uns von unrichtiger Seite folgendes mitgetheilt. Bei der Ausarbeitung des Projectes waren gelegentlich auch einige Vertreter der Gemeinde Odenfelde nach Hamburg geladen, wo ihnen die Art der Herstellung dieser Bahn näher erklärt wurde. Dieselbe sollte in der Art der dortigen elektrischen Bahnen erfolgen und zur Förderung des Gepäcks der Reisenden wollte man einen kleinen Anhängewagen, in gleicher Ausstattung, wie die Personenwagen benutzen. Diese geplante Ausführung erhielt auch den Beifall der Odenfelder Vertreter. Nachdem nun aber f. Z. der Plan öffentlich ausgelegt hat, zeigte es sich, daß derselbe um ein bedeutendes von dem früher vorgelegten abwich. Danach sollten die Schienen, nicht wie in Hamburg, mit der Straße gleich, sondern nach der Art der Eisenbahnzüge, erhöht, gelegt werden; hierin sieht jedoch die Odenfelder Vertretung eine Gefährdung des Wagenverkehrs. Ferner hatte der anfangs projectirte Anhängewagen die Gestalt eines eigenen Güterzuges mit elektrischer Lokomotive, in der Art einer Kleinbahn, angenommen. Zur Förderung sollte alles zugelassen werden. Die Gemeinde Odenfelde hält nun in der Stellung dieser Art ihre Interessen beeinträchtigt und weigert sich ganz entschieden gegen die Ausführung. Den beiden dieserhalb bereits stattgefundenen Verhandlungen zwischen der Vertretung und der Firma Gebr. Körtling deren Resultat bekanntlich ein negatives war, wird demnächst eine dritte folgen, an welcher auch der Königl. Landrath theilnehmen wird. Eine an den Herrn Regierungspräsidenten gerichtete Beschwerde seitens der Firma ist mit einer Anrathung auf gütliche Einigung mit der Gemeinde beantwortet worden.

—* Im gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin wurde der Besitz Herrenhaus bei Rosffshagen von Herrn Hofmann-Tonnendorf innerhalb seines Hypothekenpostens wiedergeliefert. □ Von der Alster, 5. Juni. In seinem Bestimmungslotal in Ssafel hielt am gestrigen Tage der landwirtschaftliche Verein „An der Alster“ seine Monats-Versammlung ab. Zu derselben war Lehrer Strahm aus Poppenbüttel als Referent eingeladen. Derselbe hielt

„Ich danke Ihnen, aber ich bedarf keines Schutzes und keiner Hilfe,“ entgegnete Clara. Sie war tief erschreckt über Upsens Anerbieten; sie zwang sich, ruhig und sorglos zu erscheinen, das Herz klopfte ihr stürmisch in der Brust. Welche Absicht hatte der fürchterliche Mensch? Wollte er im Forsthaufe bleiben, um das halb mißglückte Mordwerk zu vollenden? —

„Sie dürfen mein Anerbieten nicht ablehnen. Die Gefahr ist zu groß, daß die mörderischen Holzdiebe, deren Anschlag durch Gottes Gnade vereitelt worden ist, vielleicht in der Nacht in das Forsthaus einbrechen um meinen alten Anöwe vollends zu ermorden. Ich bleibe bei Ihnen, Sie mögen es erlauben oder nicht.“

„Auch wenn ich es nicht will?“ erkundete vom Bett her eine tiefe Stimme. Anöwe war erwacht, er hatte die Worte Upsens gehört, mit wüthendem Blick schaute er diesen wohl gern hier in der Nacht an meinem Bett sitzen? Das wäre so ein Fressen für Dich Meinst, Du könntest dann mit Deinen Klauen schnüren, bis er den Geist aufgibt! Halb todt haßt Du mich geschlagen, möchtest mich nun gern vollends massacriren!“

(Fortsetzung folgt.)

zu besuchen, gelegentlich der Rückreise sollte er in der Provinz Sachsen Agitationsversammlungen für den Verband abhalten. Auf die Kunde hin, daß er solche angelegt aber nicht abgehalten habe, nahm der Vorstand eine Revision der Bücher vor.

Wegen Unterdrückung wurde der herzoglich meiningische Steueramtsrentant Rath Frank in Sonneberg zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Frank hatte ein Gehalt von 4000 M. und aus dem Vermögen seiner Frau 130 000 Mark erhalten, die er jedoch zum größten Theil zur Deckung alter Schulden benutzen mußte. Mit dem Rest von 25 000 M. begann er zu spekuliren und als dies nicht glückte, unterschlug er aus der Staatskasse ca. 40 000 M. und außerdem 10 000 M., die eine Wittwe ihm anvertraut hatte.

Blitzschlag in einen Ballon. In der Nähe des bayerischen Militäralters Lechfeld hat sich am letzten Freitag Abend ein wohl noch nie dagewesener Unglücksfall ereignet: ein bemannter Fesselballon der bayerischen Luftschifferabtheilung wurde vom Blitz getroffen. Die Augsb. Abendztg. giebt eine Schilderung des Vorganges, der wir Folgendes entnehmen: Das Unglück ereignete sich um etwa 1/7 Uhr. Im Korbe des Ballons befand sich Oberleutnant Leonhard Siller. Der Ballon war bis auf etwa 500 Meter Höhe aufgelassen. Es war bewölkt, aber keine eigentliche Gewitterstimmung wahrzunehmen und die Temperatur nur etwa 10 Grad über Null. Plötzlich fuhr ein Blitz aus dem Gewölk und entzündete den Ballon, der, in Flammen aufsteigend, zunächst nicht allzu rasch zu sinken begann. Aber auf halber Höhe wurde der Absturz schneller und steigerte sich in der Nähe des Erdbodens zu fäulender Geschwindigkeit. Oberleutnant Siller hatte in dieser verzweifeltsten Lage Geistesgegenwart genug, sich unverzüglich aus der Gondel in das Netzwerk zu schwingen und sich in den beim Ein- und Aussteigen als Hilfsmittel dienenden Schwebelängen in der sogenannten „Ziehklimme“ (turnerischer Fachausdruck) festzuhalten. Dadurch erreichte er, daß er bei dem raschen Aufschlag der Gondel nicht zu Tode geprellt wurde, sondern mit einigen Schenkelbrüchen davon kam, welche verhältnismäßig gutartig sind und glatte Heilung erhoffen lassen.

Zwei Mal Drillinge. Eine Arbeiterfamilie in Volmarstein bei Hagen hat in den letzten beiden Jahren einen Zuwachs von sechs Kindern erhalten. Als vor einigen Tagen die zweiten Drillinge eintrafen, gerieth der Arbeiter in eine so große Freude, daß er sich entschloß, auch dem Kaiser dieses Ereigniß mitzutheilen, und zwar wählte er hierzu als bequemstes Mittel: eine Postkarte.

Vom Blitz erschlagen. Bei einem über Goding niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in einen Neubau ein, wobei drei Maurer getödtet und ein vierter aufs schwerste verletzt wurde.

Vulkanausbruch am Kaspisee. Dem Blatte „Kaspi“ zufolge erfolgte in der Nähe des Dorfes Kobi im Batuschen Kreise eine Eruption des Schlammvulkans „Gusy Gran“, die von einer einem Kanonenschuß ähnlichen Detonation begleitet war. Die Umgegend war in Flammen gehüllt. Die Erscheinung dauerte gegen fünf Minuten. Eine Schafherde wurde vernichtet, vier Hirten trugen schwere Brandwunden davon.

wird, bisher nicht gefunden worden. Der Unglückliche lagte seit längerer Zeit über starke rheumatische Schmerzen.

Kleine Mittheilungen.

Der Regiergs-Präsident erläßt im Amtsblatt der Königl. Regierung zu Schleswig folgende, vom 29. Mai datirte Bekanntmachung: „Am 10. April d. Js., Morgens 5 1/2 Uhr, ist an der Neulokstedter Straße zu Lokstedt die Leiche der Dienstmagd Jaß erhängt aufgefunden worden. Es besteht der Verdacht, daß an der Jaß ein Mord begangen worden ist. Für die Ermittlung des Thäters setze ich hiermit eine Belohnung von 1000 Mark aus.“

Aus Glüdstadt wird gemeldet: Der Sohn eines Landmannes in der Nachbarschaft veräußerte Anfang Mai die Eier in einem Krähennest mit 4 Hühnereiern, welche auch richtig von den Krähen ausgebrütet wurden. Nach dem Ausschlüpfen nahm man den Stiefeltern die Küden — keine Enten — weg und brachte sie zu einer Glude, die gleichzeitig ausgebrütet hatte.

Aus dem Kreise Plön wird gemeldet: Der Blitz ging auf eine 2-familienthatte in Stellin im Gute Rixdorf nieder und äscherte das leicht gebaute Gewebe in kürzester Zeit ein. Die Bewohner retteten kaum das nackte Leben. Ihre sämmtliche Habe verbrannte. Ferner fuhr ein Blitz in das auf der Scheune des Fuhrers Wöhl in Klein-Parin befindliche Storchnest, tödtete den einen Storch und setzte die Scheune, die von zwei Arbeiterfamilien bewohnt war, in Flammen. Das Inventar wurde größtentheils gerettet, ein Stier ist mit verbrannt.

Der Oberprimar Anker Rallö, Sohn des Hofbesizers Rallö in Söndergaard bei Erles, und der Unterprimar Chresten Thomsen, Sohn des dänischen Freigemeindepredigers Thomsen in Hadersleben, sind „aus politischen Gründen“ vom Gymnasium relegirt worden.

Viel Aufsehen ruft in Ederförde die Nachricht hervor, daß die Maschinenfabrik und Eisengießerei der Gebrüder Klemm in Liquidation treten muß. Dieser Tage haben die beiden Begründer und Inhaber des Geschäftes diese Thatsache den Gläubigern mitgetheilt. Am Dienstag findet die erste Gläubigerversammlung statt, worin die näheren Schritte in dieser Angelegenheit berathen werden sollen.

Die Kleinbahn Flensburg-Satrup-Rundhof ist am 1. Juni auf der ganzen Strecke in Betrieb genommen.

Das diesjährige Kreisfeuerwehrgesetz des Kreisfeuerwehrbezirks Pinneberg wird am 19. und 20. Juli in Uetersen, verbunden mit dem 25jährigen Bestehen der dortigen Freiwilligen Feuerwehr abgehalten werden.

In geistiger Unmachtung hat die 50-jährige Frau des Schiffsheders Scheel in Ellerbel Selbstmord verübt. Die Frau sprang in den Hafen und ertrank.

In Elmshorn erkrankten 2 Mädchen nach dem Genuß von auf dem Jahrmarkt gekauften Pflaumenkuchen und Schokolade unter starken Vergiftungsschmerzen. Die Waaren der Bude wurden mit Beschlag belegt und Proben davon an das Untersuchungsamt in Kiel gesandt.

Dienstag Nachmittag brach in dem im Norder-Kronprinzentoog belegenen Nebenhofe des Hofbesizers S. Johanssen Feuer aus, das mit ungeheurer Schnelligkeit um sich

griff. Der Hof brannte gänzlich nieder und konnte von dem Ingut nichts gerettet werden. Auch eine Sau und sieben Ferkel wurden ein Opfer der Flammen. Durch Flugfeuer wurden die in der Nähe belegenen beiden Scheunen des Hofbesizers Fr. Blei entzündet, die ebenfalls abbrannten; doch konnte hier fast Alles gerettet werden.

Mannigfaltiges.

Die Lanfenausche Millionenerbschaft. Ein Fall, der stark an den Humbertschwinkel in Paris erinnert, beschäftigte in der vorigen Woche die Strafkammer in Verden. Der Angeklagte, Arbeiter Johann Lanfena aus Osterholz, welcher bereits fünfmal wegen Betrugs, einmal wegen Diebstahls und zweimal wegen Betrugs verurtheilt ist und nun des Betrugs angeklagt war, befand sich im Dienst beim Landwirth Klindworth in Ottenen. Schon immer hatte er gefaselt von einer großen Erbschaft, die er einst machen würde. Sein Onkel sei vor langen Jahren nach Amerika ausgewandert und habe in Kalifornien ein sehr großes Vermögen erworben, das bekomme er einst, es würde wohl so eine Million betragen. Am 6. März d. J. erhielt er von Bremen ein Telegramm, welches nur das Wort „gewonnen“ enthielt. Lanfena zeigte das Telegramm seinem Dienstherrn und bemerkte, daß es sich auf seine Erbschaft bezöge. „Nun wäre sie da, es seien 284 000 Dollars!“ Er verließ dann den Dienst und trieb sich in Bremen, Weiendorf, Wambergen, Weihenbüttel, Zerben und anderen Orten umher, überall mit seiner Erbschaft renommierend. Er fand Leute, die seinen Angaben vollen Glauben schenkten und ihm bereitwillig Darlehen gaben, so der Anbauer Monsees 100 M. und der Bürgermeister Dreier in Zeven 150 M. Den letzteren bat er einmal auch von Bremen aus telegraphisch um 600 M., die er aber nicht erhielt. Er kaufte sich in Bremen vom Gastwirth Verzeben eine Wirthschaft für 22 000 M., von der Wirthin Meyer in Schönebed eine solche von 50 000 M., von dem Gastwirth Reinhardt in Glinsberg erwarb er Pferd und Wagen für 800 M., und, um auch äußerlich etwas nobler als vorher zu erscheinen, entnahm er einen Anzug für 45 M. Die Kaufpreise wurden selbstredend gestundet, bis zum Erheben der Erbschaft, wozu er bereits einen Rechtsanwalt in Stade bevollmächtigt hatte. Auch auf den Rechtsanwalt Grewing in Oldenburg bezog er sich, der sollte bereits die Erbschaft in den Händen haben. Da nun auch noch in der Presse die Erbschaftsgeschichte erwähnt und besprochen wurde, fand dieselbe auch anfänglich allgemein Glauben. Erst nachdem die Darlehensgeber bei den genannten Rechtsanwälten Erkundigungen eingezogen hatten, erfuhr man, daß die Erbschaftsgeschichte Schwindel sei. Es erfolgte dann die Verhaftung des Lanfena. Dieser räumt ein, daß es mit der Erbschaft nichts sei. Das Gericht bestrafte den rüdfälligen Betrüger mit 2 Jahren Gefängniß.

30,000 Mark Verbandsgelder unterzogen hat der Vorsitzende des Verbandes deutscher Leiharbeiter, Privatsekretär Beißwenger in Berlin, der seit Pfingsten beurlaubt und verschwunden ist. Auch das Checkbuch über das bei der Deutschen Bank belegte Reservekapital von 25 000 Mark hat er mitgenommen. Beißwenger hatte Pfingsten Urlaub erhalten, um Verwandte in Arnstadt

opfen hat den heutigen Stand der Mergelung. Es wurde an sicheren Quellen nachgewiesen, daß nicht Adam Schneefloth sondern Peter Götsch aus Borsbet der Entdecker gewesen ist. Bei uns in Stormarn ist nachweislich schon 1813 gemergelt worden. Darnach erfolgte ein gemeinsamer Meinungsaustausch über die Einwirkung des Futters auf den Gesundheitszustand des Viehes. Allgemeine Zustimmung erfuhr der Antrag, ländlichen Dienstboten, Arbeitern und Arbeiterinnen eine Anerkennung durch ein Diplom und kleines Geldgeheim zu gewähren. — Die nächste Versammlung wird Anfang Juli in Volksdorf abgehalten werden, nachdem zuvor den Baumschulen des Herrn Griffon zu Saselheide einen Besuch abgestattet worden.

Segeberg, 4. Juni. Als Kandidaten für die Bürgermeistwahl sind präsentirt worden: Stadtrath Wagner-Eilenburg, Kreissekretär Hansen-Øgehoe und Bürgermeister Rube-Stallpönnen. Die Herren sollen sich in einer am 21. Juni im Zentral-Hotel stattfindenden Wählerversammlung der Bürgermeistwahl vorstellen. Die Wahl findet voraussichtlich am 30. d. Mts. statt.

Rendsburg, 2. Juni. Das auf die Stadt Rendsburg niedergegangene Unwetter war ein Naturereigniß, wie es glücklicher Weise selten vorkommt. Auf der meteorologischen Station wurden Eisküde bis zu 5 Zentimeter Durchmesser festgestellt, die ein Gewicht bis zu 25 Gramm hatten. Stellenweise wurden Hagelstücke bis zu 40 Gramm aufgefunden. Der Gesamt-Niederschlag betrug in den 20 Minuten, die das Wetter anhielt, 15,9 Millimeter. Die Zahl der zerschlagenen Fensterscheiben wird auf 10 000 bis 12 000 geschätzt. Die photographischen Ateliers sind völlig zerstört und in denselben hat nicht nur der Hagel, sondern auch die nachstürzenden Wassermassen geschadet. Stark gelitten haben außerdem die Treibhäuser der Gärtner und von den Straßenlaternen und Bogenlampen sind auch nur wenige ganz heil geblieben. Dabei hat sich das Unwetter fast ganz auf das eigentliche Stadtgebiet und das benachbarte Bübelsdorf beschränkt. Selbst die in nächster Nähe belegenen Felder haben wenig oder garnicht gelitten. Durch das Geprassel der niedergehenden Schloßen und der in die Keller einbringenden Wassermengen wurde in der Stadt eine begriffliche Aufregung hervorgerufen. Zur Ausbreitung der entstandenen Glaschäden dürften die in der Stadt vorhandenen Glasvorräthe kaum ausreichen. Hilfskräfte zum Einleihen der Scheiben sind von auswärts bereits herangezogen worden. Zur Zeit sieht man noch viele Fenster mit durchlöcheren oder mit Papier verklebten Scheiben. Selbst die oft ältesten Leute wissen ein derartiges Unwetter nicht zu erinnern.

Schleswig, 4. Juni. Seit Montag Nachmittag wird der Vize-Feldwebel Behr von der 2. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments vermißt. Derselbe hat sich vermutlich entleibt, da sein Mantel und ein mit Blut befeuchtetes Karabiner der 4. Eskadron des hiesigen Regiments in einem treibenden Boote auf dem Burgsee gefunden ist. Angenommen wird, daß Behr sich auf den Bootrand gesetzt und dann, nachdem er sich mittelst des Karabiners einen Schuß beigebracht hat, rückwärts ins Wasser gefallen ist. Die Leiche ist, obgleich seit Montag Nachmittag danach gesucht

Gottesdienstliche Anzeigen.

Ahrensburg:
Am 2. Sonntag nach Trinitatis, 8. Juni, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Pastor Schröder.
Altrahlstedt:
Am 2. Sonntag nach Trinitatis, 8. Juni, Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Beichte und Feier des hl. Abendm. Propst Chalybaeus.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Fiende.
Stapelfeld:
Am 2. Sonntag nach Trinitatis, 8. Juni, Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Fiende.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 5. Juni.
Weizen: Neuer Elber, Holtsteiner u. Mecklenburger 127—134 Pfd. 172 bis 176 M., La Plata 138—140, Walla Walla 134 M., Sibirischer 140 M. per 1000 Ko.
Koggen: Holtsteiner 122 bis 126 Pfd. 155—160 M., Mecklenbg. 124—128 Pfd. 160—164 M., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 114—118 M.
Gerste: Westpr., u. Oderbruch 150—170 M., Saale 170 bis 190, unverzollt Süd-Russischer 104—110 M.
Donau, Bulgarische und Rumänische 108—112 M., feine Sorten über Notiz, Holt. und Mecklenbg. 135 bis 155 M.
Hafer: Holt. 172—176 M., Mecklenbg. 176—179 M., feine Sorten über Notiz.
Weizen: Amerik. Prime

State 148—150 M. Russischer 142 bis 145 M., neuer Holtsteiner im Zoll 155—165 M.
Lupinen: gelbe 160—165 M.

Familien-Nachrichten.



Todes-Anzeige.

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau **Caroline geb. Willhöft** nach kurzem Leiden heute Morgen 5 1/2 Uhr im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.
Der tiefgebeugte Gatte **Carl Willhöft.**
Familie Süder.
Ahrensburg, 6. Juni 1902.
Die Beerdigung findet am Montag, den 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Reeshoop 4, aus statt.

Antliche Anzeigen.

Submission.

Die Lieferung von 36 neuen Fenstern mit Glaserarbeit für das hiesige Armenhaus, soll in Submission vergeben werden. Zeichnung und Bedingungen liegen zur Einsicht beim Verbandsvorsteher, Herrn F. Martens, aus. Offerten sind bis zum

15. Juni d. Js.

briefmäßig verschlossen, mit der Aufschrift „Fensterlieferung“ versehen, ebendasselbst einzureichen. Ebenso soll die Malerarbeit an obigen Fenstern in Submission vergeben werden, Bedingungen wie oben. Offerten sind ebenfalls bis zum **15. Juni d. Js.**, briefmäßig verschlossen, mit der Aufschrift „Malerarbeit“ versehen, daselbst einzureichen. Ahrensburg, den 5. Juni 1902.

Der engere Ausschuß des Gesamt-Armenverbandes Ahrensburg.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserner 24 cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milchseparatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

Versteigerung.

Dienstag, den 10. Juni cr., Nachm. 2 1/2 Uhr werde ich in Oldensfelde **4000 Stück Dachplatten** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Versammlung bei Saß.** Ahrensburg, den 6. Juni 1902. **Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.**

Privat-Anzeigen.

Futterartikel:

Gerstenschrot, Centner M. 6,80,
Säbnerfutter, " 7,40,
Weizenkleie, " 5,20,
Gerste, " 7,40.
Lieferung bis Ahrensburg frei ins Haus.

Ernst Bahde & Sohn
Hamburg,
Bürgerweide 43—45.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

„Militärische Kameradschaft“ von Ahrensburg und Umgegend.

Diejenigen Kameraden, welche sich an der am 15. Juni in Stapelfeld stattfindenden Zahnwechselfeiertheiligen wollen, werden ersucht, sich bis zum **Donnerstag, den 12. d. Js.** im Vereinslokale, beim Kameraden Willhöft, zu melden.
Der Vorstand.

Knaben-

Wasehblousen,

chice Façons, elegant gearbeitet, in grosser Auswahl.

Herm. Hirsch.

Umstände halber ausnahmsw. billig sofort mehrere hübsche, schwere u. leichte flotte Pferde zu verkaufen. 3 etwas gebrauchte nach dem Lande. **Alter Pferdemarkt 17, Hamburg.**

Claes Pfeil 6^l,

vorzögl. Rad, wegen Abreise ins Ausland bedeutend unter Werth zu verk. **Sag. Allee Nr. 11.** Abends nach 7 Uhr.

